

DOI 10.51558/2490-3647.2025.10.2.319

UDK 811.112.2'367.635:811.163.41'25

Primljeno: 14. 07. 2025.

Izvorni naučni rad  
Original scientific paper

**Aleksandar Nikolić, Sanja Ninković**

## **DIE MODALPARTIKEL „JA“ UND IHRE SERBISCHEN ÄQUIVALENTE**

Gegenstand der vorliegenden Arbeit ist die deutsche Modalpartikel *ja* und ihre möglichen Äquivalente im Serbischen. Das Ziel ist es, anhand eines literarischen Korpus (*Der Zauberberg I*; *Der Zauberberg II* von Thomas Mann und *Professor Unrat oder Das Ende eines Tyrannen*; *Der Untertan* von Heinrich Mann) und deren Übersetzungen ins Serbische bzw. Serbokroatisch mithilfe der kontrastiven Methode zu überprüfen, auf welche Weise auf die deutsche Partikel *ja* in der Zielsprache eingegangen wird, wobei der Schwerpunkt auf jenen Beispielen liegt, die im deutschen Original Ironie mit Hilfe der genannten Partikel ausdrücken. Es wird davon ausgegangen, dass die Übersetzung der deutschen Partikel *ja* den Einsatz verschiedener serbischer Partikeln voraussetzt, aber auch den Gebrauch anderer Wortarten wie auch lexikalische Anpassungen. Die Arbeit soll zum besseren Verständnis der deutschen Modalpartikeln im deutsch-serbischen Kontext beitragen, wobei die Ergebnisse der Untersuchung sowohl serbischen Germanistikstudierenden als auch allen, die sich mit der deutschen Sprache auseinandersetzen als Hilfe dienen sollen.

**Schlüsselwörter:** Modalpartikel; *ja*; Äquivalenz; Ironie; deutsch-serbisch

## 1. EINLEITUNG

Die deutsche Sprache zeichnet sich, wie schon Helbig (1994) bemerkt hat, durch einen differenzierten und umfangreichen Bestand an Modalpartikeln aus. Für Thurmair (1989) stellen die deutschen Modalpartikeln eine in ihrer Dichte und Systematik weitgehend sprachspezifische Erscheinung dar.

Die Partikel *ja* ist eine von 16 (Weydt 1969; Zifonun 1997) bzw. von 30 (Đurović et al. 2017) Modalpartikeln im Deutschen. Es handelt sich um eine in der alltäglichen gesprochenen Sprache oft verwendete Modalpartikel, welche mehrere Bedeutungen haben kann. Eine davon ist die Bedeutung der Ironie (Duden 2003). Die Verbindung von Ironie und der Modalpartikel *ja* wurde in neueren wissenschaftlichen Arbeiten belegt, etwa bei Gonçalves (2022) in seiner Analyse zur Medienkommunikation oder bei Härtl und Thimm (2024).

In der vorliegenden Arbeit wird in einer deutsch-serbischen kontrastiven Auseinandersetzung der „ironische“ Einsatz der Partikel *ja* im Deutschen analysiert und mit der entsprechenden Übersetzung im Serbischen verglichen. Mit Hilfe dieser Analyse soll festgestellt werden, auf welche Art und Weise *ja* im Serbischen wiedergegeben wird und ob diese mittels einer Partikel, wie im Deutschen, oder anhand einer anderen Wortart zum Ausdruck gebracht wird. Der dabei verwendete Korpus bezieht sich auf originelle deutsche literarische Werke und deren serbische bzw. serbokroatische Übersetzungen, auf welche im Laufe der Arbeit ausführlicher eingegangen wird.

## 2. KLASSIFIZIERUNG DER PARTIKELN

**2.1** Das Fehlen einer einheitlichen Klassifizierung ist meistens auf das Fehlen klar definierbarer, konsistenter Merkmale zurückzuführen – ein Umstand, der sich auch im Hinblick auf die Kategorie der Partikeln zeigt. Die Merkmale, die im Rahmen der Bestimmung von Modalpartikeln am häufigsten herangezogen werden, umfassen Unflekierbarkeit, Unbetonbarkeit, Weglassbarkeit, die Fähigkeit zur Stellung in Erstposition, Kombinierbarkeit mit anderen Partikeln sowie das Vorliegen von Homonymie (Nikolić 2020). Auf Basis dieser Charakteristiken erfolgen auch diverse Einteilungsversuche, wie z. B. der von Helbig und Buscha (2013), die einerseits Abtönungspartikeln, andererseits Grad-, Rangier oder Fokuspartikeln und schließlich Steigerungs- oder Intensivpartikeln unterscheiden, während Srdić (2013) oder Kärnä (2005) die von Helbig und Buscha als Synonyme betrachteten Grad-, Rangier oder

Fokuspartikeln separat auflisten, wobei Srdić, ähnlich wie Engel (2009), die Bezeichnungen Modal- und Abtönungspartikeln terminologisch klar unterscheidet.

2.2 Betrachtet man die Einteilungsmöglichkeiten serbischer Partikeln, stößt man auf ähnliche Umstände wie im Deutschen, zumal bestimmte Kategorien wie Modal- oder Gradpartikeln in den meisten Einteilungen zwar vorkommen, jedoch unterschiedlich behandelt werden. Bei den Partikeln in der Zielsprache bietet die Einteilung nach Mrazović (1990)<sup>1</sup>, welche sich auf die serbokroatische Sprache bezieht, wohl den ausführlichsten Einblick in den zielsprachigen Partikelbestand (ebd. 301-307):

1. **Gradpartikeln** wie *bar, baš, i, ni, samo, tek ...*
2. **Konversationspartikeln**<sup>2</sup> wie *a, ama, e, eno, eto, evo, pa, ta, zar ...*
3. **Satzäquivalente**, die drei Untergruppen vorbringen:
  - a) Reaktionen auf gestellte Fragen sind *da, ne, kako da ne ...*
  - b) Reaktionen auf andere kommunikative Inhalte: *dobro, hvala, molim...*
  - c) Interjektionen wie *ah, jao, uf...*
4. **Kopulapartikeln** wie *drago, milo, žao ...*
5. **Modalpartikeln**
  - a) Modalpartikeln I wie *konačno, možda, sigurno...*
  - b) Modalpartikeln II wie *ionako, doduše, međutim ...*

### 3. MODALPARTIKELN IM DEUTSCHEN

3.1 Bei den Modal- bzw. Abtönungspartikeln handelt es sich um vor allem im Gespräch verwendete Wörter, welche in erster Linie der Charakterisierung des Verhältnisses der Partner innerhalb einer Kommunikationssituation dienen (Đurović et al. 2017). Es sind unveränderliche Wörter, die nicht in der Lage sind, den Sachverhalt an sich zu verändern, sondern nur dessen kommunikative Einbettung auf bestimmte Weise zu modifizieren (Helbig 1994)<sup>3</sup>. Die semantische Signifikanz der Abtö-

---

1 Entstanden in Anlehnung an Engels Einteilung (1988).

2 Die von Mrazović definierte Gruppe der Konversationspartikeln ist den deutschen Modal- bzw. Abtönungspartikeln am nächsten (Anm. der Autoren).

3 Im *Lexikon deutscher Partikeln* isoliert Helbig sechs charakteristische Eigenschaften, die für die systematische Einteilungsproblematik von Bedeutung sind (Helbig 1994). Er betont unter anderem, dass es sich dabei um Wörter handelt, die weder satzgliedfähig noch satzwertig sind, nicht alleine im Vorfeld des Kernsatzes stehen und nicht erfragt bzw. selbstständig als Antwort eingesetzt werden können. Des Weiteren erwähnt Helbig, dass sie meist unbetont und weglassbar sind und damit den Wahrheitswert des Satzes nicht beeinflussen.

nungspartikeln<sup>4</sup> im Satz bemerkte auch Weydt (2010), der ihre Präsenz damit verbunden hat, dass die Rede an sich freundlicher und partnerschaftlicher erscheint; zudem sieht er den Einsatz von Abtönungspartikeln größtenteils im mündlichen Sprachgebrauch.

**3.2** Ein wichtiges Merkmal der Modalpartikeln ist die Homonymie, welche in Bezug auf diese Wortart äußerst ausgeprägt ist, zumal die meisten entsprechende Formen vor allem in Adverbien, aber auch in Adjektiven und Konjunktionen aufweisen (Helbig und Buscha 2013). Einige Autoren betrachten es jedoch kritisch, dieses Merkmal als Homonymie zu bezeichnen, da dieses Phänomen vor allem auf Wörter derselben Wortklasse beschränkt zu sein scheint (Meibauer 1994: 5). Stanojčić und Popović (2008: 128-129) beziehen wiederum dieses Merkmal explizit in ihre Definition ein und betonen, dass Partikeln aus morphologischer Sicht im Grunde Adverbien oder Konjunktionen sind, wodurch sie diese Wortart klar von Interjektionen abgrenzen.

## 4. KORPUSANALYSE

**4.1** Der dieser Arbeit zugrunde liegende Korpus wurde aus den Werken *Der Zauberberg I* und *Der Zauberberg II* von Thomas Mann, und *Professor Unrat oder Das Ende eines Tyrannen* und *Der Untertan* von Heinrich Mann extrahiert. Die genannten Werke offenbarten insgesamt 1004 Auftritte der Partikel *ja*, wobei insgesamt neun Bedeutungen, wie sie im Duden bezeichnet werden (vgl. Duden 2003), nachgewiesen werden konnten:

---

4 Harald Weydt (1969) etabliert den Begriff Abtönungspartikeln für unveränderliche Wörter, die in der Regel nur in der gesprochenen Sprache verwendet werden und dazu dienen, die Einstellung des Sprechers zu dem, was gesagt wird, auszudrücken. Er nennt dabei eine Liste dieser Wörter: *aber, auch, bloß, denn, doch, eben, eigentlich, (ein)-mal, etwa, gerade, halt, ja, ruhig, schon, vielleicht* und *wohl*. Im vierten Teil der „Deutsch-serbischen kontrastiven Grammatik“ nennt die Autorengruppe einen erweiterten Bestand dieser Partikelkategorie, der neben Weydts Auflistung noch *also, bitte, durchaus, eh, einfach, erst, gleich, lediglich, nämlich, nicht, noch, nun, nun mal, nur* und *schnell* dazuzählt, während die von Weydt genannte Partikel gerade nicht genannt wird. Dabei besteht eine klare Tendenz, die Termini Modal- und Abtönungspartikeln klar zu unterscheiden: Letztere sind nicht vorfeldfähig, weder negier- noch kumulierbar und können nicht als Antwort auf Fragen verwendet werden. Darüber hinaus weisen viele Abtönungspartikeln homonyme Formen in anderen Wortklassen auf (Đurović et al. 2017). In dieser Arbeit werden jedoch die Termini Modal- und Abtönungspartikeln synonym behandelt.

**Tabelle 1.** Vorkommenshäufigkeit der analysierten Bedeutungen

Bedeutung	Vorkommens- häufigkeit
Satzanreihung	249
Resümierende Feststellung	242
Begründung	148
Äußerung eines bereits bekannten Sachverhalts	119
Steigernde Anreihung von Sätzen oder Satzteilen	109
Ausdruck der Verwunderung und Überraschung	86
Ironie	41
Schaffung einer vertrauten Atmosphäre	7
Aufforderung	3

Die vorliegende Analyse beschränkt sich auf den Gebrauch der Partikel *ja* in Situationen, in denen ein ironischer Bezug zum dargestellten Sachverhalt besonders hervorgehoben wird, da eine Analyse mehr als tausend Beispiele, in denen verschiedene Bedeutungen nachgewiesen werden konnten, den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde. Demnach besteht der hier analysierte Korpus aus insgesamt 41 Beispielen des „ironischen Ja. Der kontrastive Vergleich mit den Beispielsätzen aus der Übersetzung soll zeigen, welche sprachlichen Mittel als Reaktion auf die deutsche Modalpartikel *ja* im Serbischen eingesetzt werden, wenn sie im Original eine ironische Wirkung hat. Hervorzuheben ist, dass in den Übersetzungen der deutschen Werke Serbokroatisch als Zielsprache angegeben wird<sup>5</sup>.

Die Korpusanalyse unterscheidet drei Kategorien der Äquivalenz, und zwar eine Voll-, Teil- und Nulläquivalenz, welche lediglich in Bezug auf verwendete sprachliche Mittel in der Übersetzung als Antwort auf das deutsche Original erscheinen. Auf die einzelnen Äquivalenzgruppen wird im weiteren Verlauf der Arbeit detaillierter eingegangen.

**4.2** Die Analyse der 41 extrahierten Beispiele weist insgesamt elf Beispiele auf, in denen die in der ironischen Äußerung mitwirkende Modalpartikel *ja* im Serbischen mit einem Exemplar derselben Wortklasse übersetzt wurde, wobei die serbischen Partikeln *i* und *pa* jeweils dreimal, die Partikel *ta* zweimal und die Partikeln *bogme*, *ni* und *uostalom* je einmal vorkommen – hier ist die Rede von Volläquivalenz:

<sup>5</sup> Beide Werke von Thomas Mann übersetzten Miloš Đorđević und Nikola Polovina. Den Roman *Der Untertan* übersetzte Miloš Crnjanski und *Professor Unrat oder Das Ende eines Tyrannen*, Ivan Ivanović.

**Tabelle 2.** Vorkommenshäufigkeit serbischer Volläquivalente

Volläquivalenz der Partikel <i>ja</i>	Vorkommens- häufigkeit
(e) <i>i</i>	3
<i>pa</i>	3
<i>ta (eto)</i>	2
<i>bogme</i>	1
<i>ni</i>	1
<i>uostalom</i>	1

- **1. a. dt.** *Auch hatte der Genius nicht in Betracht gezogen, daß er selbst ja verschiedentlich abgereist und wiedergekommen war und daß auch Hans Castorp im rechten Augenblick würde wiederkommen können [...].* (TMZ2)
- **1. b. serb.** *Sem toga, genije nije uzeo uobzir da je i on sam u više mahova odlazio i opet se vraćao i da bi i Hans Kastorp mogao u pravi čas opet da dođe [...].* (TMC2)
- **2. a. dt.** »Door kann 't jā ook bliewen!«<sup>6</sup> (HMPU-d)
- **2. b. serb.** *E tamo može i da ostane!* (HMPU-s)
- **3. a. dt.** *Sonst wären Sie ja Lassalle oder Bismarck geworden.* (HMU)
- **3. b. serb.** *Inače bi i sami postali Lassalle ili Bismarck.* (HMP)

Im Beispiel 2.b. handelte es sich um eine Partikelkombination als Übersetzungsäquivalent, da sich die vorangestellte Partikel ebenfalls auf das im Original verwendete *ja* bezieht.

In den Beispielen 1.b. und 3.b. genügt jedoch der Einsatz der allein stehenden Gradpartikel *i*, um *ja* in der Übersetzung entsprechend wiederzugeben. Sie trägt dazu bei, die ironische Markierung der vom Sprecher geäußerten Kommentare auch in der serbischen Übersetzung zu erhalten.

Die Partikel *pa* erscheint in drei Fällen ebenfalls als Übersetzungsvariante und transportiert die im deutschen Original enthaltene Ironie auch ins Serbische – allerdings nur unter der Voraussetzung, dass ein entsprechender intonatorischer Nachdruck berücksichtigt wird:

- **4. a. dt.** *Das ist ja freundlich.* (TMZ1)
- **4. b. serb.** *Pa to je vrlo ljubazno.* (TMC1)

6 Dort kann es ja auch bleiben!

- **5. a. dt.** *Du mußt die Sprache nächstens ja fließend beherrschen [...].* (TMZ2)
- **5. b. serb.** *Pa ti ćeš, čoveče, uskoro tim jezikom tečno da govoriš [...].* (TMC2)
- **6. a. dt.** *Ach, Mensch, du wirst ja immer klüger hier oben [...].* (TMZ2)
- **6. b. serb.** *Ah, čoveče, pa ti postaješ ovde sve pametniji [...].* (TMC2)

In Beispiel 5 handelt es sich um das translatologische Verfahren der Extension. Das Nomen steht dabei im Vokativ. Eine ähnliche Relation ist auch im Beispiel 6 zu erkennen, wo sich das serbische Nomen jedoch direkt auf das deutsche bezieht.

Die Partikel *ta* ist in zwei Beispielen vertreten und erfüllt dort eine Funktion, die in ihrer pragmatischen Wirkung derjenigen von *pa* weitgehend entspricht. Dabei tritt *ta* in einem der Beispiele als Kombination mit der Partikel *eto* auf:

- **7. a. dt.** *Sie wissen ja noch nicht viel, nicht mehr, als ich selbst.* (TMZ1)
- **7. b. serb.** *Ta oni još ne znaju mnogo, ne više nego i ja sam.* (TMC1)
- **8. a. dt.** *Er sieht ja aus wie der besoffene Mond.* (HMPU-d)
- **8. b. serb.** *Ta eto izgleda kao pijan mesec.* (HMPU-s)

Die Partikeln *bogme*, *uostalom* und *ni* kommen jeweils einmal als entsprechende Übersetzung im Serbischen vor:

- **9.a. dt.** *Ist ja eine höchst dankenswerte Einrichtung, dieses Hamburg [...].* (TMZ1)
- **9. b. serb.** *To vam je uostalom jedna neobično zahvalna ustanova, taj Hamburg [...].* (TMC1)
- **10. a. dt.** *„Na, gut; du hast ja großzügige Entwürfe in deinem Kopf.“* (TMZ2)
- **10. b. serb.** *„Pa lepo; ti bogme imaš neke krupne planove u glavi.“* (TMC2)
- **11. a. dt.** *Mit Ihnen stimmt etwas nicht, Castorp, das wird Ihrer werten Apperzeption ja nicht entgangen sein.* (TMZ2)
- **11. b. serb.** *S vama nije nešto u redu, Kastorpe, a to nije moglo izmaći ni vašoj uvaženoj apercpciji.* (TMC2)

Alle drei Beispiele bringen durch die entsprechende Betonung auch in der serbischen Version eine ironische Färbung zum Ausdruck. Das in Beispiel 10.b. verwendete *pa* stellt jedoch keine Entsprechung zum deutschen *ja* dar, sondern ist vielmehr

die Übersetzung der Partikel *na*, während in Beispiel 11. b die Ironie nicht ausschließlich durch *ni* erzeugt wird, sondern durch die gesamte lexikalische Gestaltung des Satzes.

**4.3** Bei der sogenannten Teiläquivalenz handelt es sich um Beispiele, in denen die im Original auftretende Modalpartikel *ja* in der serbischen Übersetzung mittels einer anderen Wortart berücksichtigt wird. Dabei handelt es sich vorwiegend um Adverbien, die als Übersetzungsäquivalente für die deutsche Partikel auftreten, während in zwei Beispielsätzen die durch *ja* ausgedrückte Ironie in Kombination mit einer weiteren Partikel zustandekommt:

- **12.a. dt.** *Das Gerstenkorn ist nicht schön, übrigens hat sie es ja wohl nicht immer.*(TMZ1)
- **12. b. serb.** *Čmičak nije baš lep, ali ga svakako nema uvek.* (TMC1)
- **13. a. dt.** *„Sie saugen sich das ja doch nur aus Ihren Hungerpfoten!“* (HMu)
- **13. b. serb.** *„Vi ste celu stvar ionako samo isisali iz Vaših gladnih prstiju!“* (HMP)

In drei weiteren Beispielen kommt *ja* selbstständig vor:

- **14. a. dt.** *„Und schließlich ist das ja kein sibirisches Bergwerk hier.“* (TMZ1)
- **14. b. serb.** *„Najzad, ovo ovde nije nikakav sibirski rudnik.“* (TMC1)
- **15. a. dt.** *Richtig, es ist ja finster geworden!* (TMZ2)
- **15. b. serb.** *Imate pravo, već se smrklo.* (TMC2)

Bei den angeführten Beispielen, die als teiläquivalent eingestuft wurden, zeigen sich verschiedene Übersetzungsmöglichkeiten. Es lassen sich keine eindeutig passenderen Varianten identifizieren, durch die die serbische Übersetzung dem deutschen Original näherkommt. In diesen konkreten Fällen entspricht die gewählte teiläquivalente Lösung demnach der tatsächlich umgesetzten Übersetzung. Dabei ist jedoch hervorzuheben, dass alle Beispiele eine gezielte Betonung des jeweiligen Inhalts erfordern, um den Eindruck einer ironischen Haltung zu vermitteln.

Ein Beispiel, das hervorgehoben werden sollte, ist folgendes, in dem die Partikel *ja* in der serbischen Übersetzung auf das indefinite Determinativ *neki* stößt, welches in diesem Falle in Kombination mit der verneinenden Form des Verbs *biti* (*sein*) als Phraseoschablon zu betrachten ist.



- **16. a. dt.** *Ein Paradies is es hier ja nich.* (HMPU-d)
- **16. b. serb.** *Ovo ovde nije neki raj.* (HMPU-s)

**4.4** Bei der Nulläquivalenz handelt es sich um Beispiele, in denen die im Original vorkommende Partikel *ja* in der serbischen Übersetzung unberücksichtigt bleibt und deren ironischer Effekt mit anderen sprachlichen Mitteln oder Umformulierungen bzw. Anpassungen erzielt wird. Der hohe Prozentsatz, den diese Äquivalenzebene in dieser Untersuchung einnimmt, lässt darauf schließen, dass der Einsatz von Partikeln nicht unbedingt notwendig ist, um Ironie auszudrücken.

Dieser Ansatz erwies sich schließlich als richtig, wobei hier selbstverständlich nur von Beispielen in der Zielsprache die Rede ist und nur in Bezug auf diesen Korpus. Betrachtet man die deutschen Beispiele mit einer hypothetischen Auslassung von *ja*, ist eine Modifizierung der Gesamtaussage im Hinblick auf die Ironie deutlich spürbar. Im Serbischen wird der ironische Nachdruck jedoch auch ohne Berücksichtigung der Partikel *ja* entsprechend wiedergegeben. Dabei sei auch hier angemerkt, dass alle Beispiele eine konkrete Betonung erfordern:

- **17a. dt.** *Wenn man so sagen darf, denn die Knie sind ja natürlich nicht mehr die Füße [...].* (TMZ1)
- **17. b. serb.** *Ako se tako može reći, jer kolena, naravno, više nisu noge [...].* (TMC1)
- **18. a. dt.** *Daß du einen kleinen Knacks hast, [...], darüber machen wir uns ja alle nichts vor [...].* (TMZ1)
- **18. b. serb.** *Da je tebe malo zakačilo[...], u tome se niko od nas ne zavarava [...].* (TMC1)
- **19. a. dt.** *Ist ja ein luftiger Beruf, den Sie ergreifen.* (TMZ2)
- **19. b. serb.** *Služba koje se primete vrši se na čistom vazduhu.* (TMC2)

In diesen als Nulläquivalenz eingestuften Beispielen steht die Sicherung der kommunikativen Funktion im Vordergrund und nicht etwa die formale Reproduktion der Partikel. Der Übersetzungsprozess erfordert in diesen konkreten Fällen daher eher eine funktional-pragmatische Äquivalenzstrategie.

Die prosodische Gestaltung – insbesondere die Betonung, Intonation und Rhythmik – spielt bei ironischen Äußerungen eine zentrale Rolle, da sie dem Rezipienten als Hinweis auf die nicht-wörtliche Intention des Sprechers dient. Ironie manifestiert

sich daher häufig durch Veränderungen in der Stimmhöhe, durch einen markierten Tonfall, durch Pausen oder gezielte Übertreibungen, die den wörtlichen Gehalt der Aussage in Frage stellen.

Ohne diese prosodischen Merkmale besteht die Gefahr, dass die Äußerung wörtlich interpretiert wird und die ironische Dimension unbemerkt bleibt. Dies gilt insbesondere in schriftlichen Texten, in denen Ironie nicht allein über Intonation vermittelt werden kann, sodass zusätzliche Mittel wie Interpunktion und Kontextsignale herangezogen werden müssen, um die ironische Bedeutung zu transportieren, wie es auch in den analysierten Beispielsätzen der Fall war.

## 5. SCHLUSSFOLGERUNG

Die Analyse in der vorliegenden Arbeit hat ergeben, dass das Fehlen oder die Nichtberücksichtigung der Partikel *ja* in der serbischen Übersetzung in den meisten Fällen keine schwerwiegenden Auswirkungen auf das Textverständnis oder die Gesamtbedeutung hat. Zwar handelt es sich bei der deutschen Partikel *ja* um ein sprachliches Mittel, das häufig eine besondere Färbung der Aussage transportiert – etwa in Form von Betonung, emotionaler Nuancierung oder der Hervorhebung von gemeinsamem Wissen zwischen Sprecher und Hörer – doch zeigt sich in der praktischen Übersetzungsarbeit, dass serbische Übersetzungen oftmals auf andere sprachliche Strategien zurückgreifen können, um diese Bedeutungsnuancen zu kompensieren oder sie, wenn nötig, auch ganz auszulassen, ohne dass dadurch der Gesamteindruck des Textes maßgeblich beeinträchtigt wird. Betrachtet man das Ganze aus der Sicht der im Original anwesenden Ironie, welche durch den Einsatz von *ja* grundlegend gefördert wurde, so ist eine stilistische Anpassung im Serbischen bemerkbar, welche von einer konkreten Satzbetonung geprägt ist.

Besonders interessant ist in diesem Zusammenhang die Analyse der Beispiele, die zur Kategorie der Volläquivalenz gehören. Diese zeichnen sich dadurch aus, dass sie dem Original in Form, Inhalt und Funktion sehr nahekommen. Innerhalb dieser Gruppe sind es vor allem jene Übersetzungen, bei denen die Partikel *ja* in ihrer interjektionsähnlichen Funktion – also als Ausdruck spontaner Reaktion oder emotionaler Haltung – im Original verwendet wurde. Dies deutet darauf hin, dass die Übersetzbarkeit solcher Partikeln vor allem dann gelingt, wenn es sich um deutlich markierte, expressive Verwendungen handelt, die sich leichter durch entsprechende intonatorische oder lexikalische Mittel ins Serbische übertragen lassen.

## QUELLEN:

TMZ1: Mann, Thomas (1975), *Der Zauberberg: Roman. Bd. 1*. Fischer, Frankfurt am Main

TMC1: Mann, Thomas (1980), *Čarobni breg. 1*. Übersetzung ins Serbokroatische: Miloš Đorđević und Nikola Polovina, Matica srpska, Novi Sad

TMZ2: Mann, Thomas (1975), *Der Zauberberg: Roman. Bd. 2*. Fischer, Frankfurt am Main

TMC2: Mann, Thomas (1980), *Čarobni breg. 2*. Übersetzung ins Serbokroatische: Miloš Đorđević und Nikola Polovina, Matica srpska, Novi Sad

HMPU-d: Mann, Heinrich (1990), *Professor Unrat oder Das Ende eines Tyrannen*, Rowohlt, Hamburg

HMPU-s: Mann, Heinrich (1952), *Profesor Unrat ili Kraj jednog tiranina*, Übersetzung ins Serbokroatische: Ivan Ivanović, Novo pokoljenje, Beograd

HMU: Mann, Heinrich (2004), *Der Untertan*, Fischer, Frankfurt am Main

HMP: Mann, Heinrich (1933), *Podanik*, Übersetzung ins Serbokroatische: Miloš Crnjanski, Nolit, Beograd

## LITERATURVERZEICHNIS

1. Dudenredaktion (Hrsg.) (2003), Duden: *Deutsches Universalwörterbuch* (6., überarb. u. erw. Aufl.), Dudenverlag, Mannheim
2. Đurović, Annette, Branislav Ivanović, Smilja Srdić, Ulrich Engel, Milivoj Alanović (2017), *Deutsch-serbische kontrastive Grammatik. Teil IV: Partikeln*, Dr. Kovač, Hamburg
3. Engel, Ulrich (1988), *Deutsche Grammatik*, Julius Groos, Heidelberg
4. Gonçalves, Paulo Cortes (2022), "Modalpartikeln im gesprochenen Deutsch: Eine Analyse anhand von „Queer Eye Germany“", *Revista de Estudos da Linguagem*, 30(2), 593-622.
5. Härtl, Holden, Jana-Maria Thimm (2024), "Modal particles in ironic utterances: A common-ground approach to pretended surprise in verbal irony", *Pragmatics*, 34(3), 359-392.
6. Helbig, Gerhard (1994), *Lexikon deutscher Partikeln*. 3., durchgesehene Aufl. Langenscheidt, Leipzig
7. Helbig, Gerhard, Joachim Buscha (2001), *Deutsche Grammatik: Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*, Langenscheidt

8. Hoffmann, Ludger (2016), *Deutsche Grammatik. Grundlagen für Lehrerbildung, Schule, Deutsch als Zweitsprache und Deutsch als Fremdsprache*. 3. neu bearbeitete und erweiterte Auflage, Erich Schmidt Verlag, Berlin
9. Kärnä, Aino (2005), "Ein altes Problem: Partikeln in der Grammatik – ja, aber wie?", *Linguistik online*, Bd. 22 Nr. 1. 17-31.
10. Meibauer, Jörg (1994), *Modaler Kontrast und konzeptuelle Verschiebung: Studien zur Syntax und Semantik deutscher Modalpartikeln*, Max Niemayer Verlag, Tübingen
11. Mrazović, Pavica (1990), *Klasifikacija partikula (u užem smislu) u srpsko-hrvatskom jeziku*, Matica srpska, Novi Sad
12. Nikolić, Aleksandar (2020), "Semantische Beschreibung der deutschen Modalpartikeln „ja“ und „doch“ und ihrer serbischen Äquivalente", *Godišnjak Filozofskog fakulteta u Novom Sadu*, XLV-2, 15-28.
13. Srdić, Smilja (2013), *Morphologie der deutschen Sprache*. 2., korrigierte, leicht veränderte, Јасен, Beograd
14. Stanojčić, Živojin, Ljubomir Popović (2008), *Gramatika srpskog jezika: za gimnazije i srednje škole*, Zavod za udžbenike, Beograd (Originalni rad objavljen je ćirilicom)
15. Thurmair, Maria (1989), *Modalpartikeln und ihre Kombinationen*, Max Niemeyer Verlag, Tübingen
16. Wagner-Egelhaaf, Martina (1997), "Ironie", In: H. Brunner & M. Rainer (Hrsg.), *Literaturwissenschaftliches Lexikon*, Grundbegriffe der Germanistik, Erich Schmidt Verlag, Berlin, 151-153.
17. Weydt, Harald (1969), *Abtönungspartikel. Die deutschen Modalpartikeln und ihre französischen Entsprechungen*, Bad Hamburg v.d.H.
18. Weydt, Harald (2010), "Abtönungspartikel und andere Disponible", In: Theo Harden und Elke Hentschel (Hrsg.), *40 Jahre Partikelforschung*, Stauffenburg, Tübingen, 11-32.
19. Zifonun, Gisela et al. (1997), *Grammatik der deutschen Sprache. Bd. 1*. de Gruyter, Berlin

## THE MODAL PARTICLE „JA“ AND ITS SERBIAN EQUIVALENTS

### Summary

The subject of this paper is the German modal particle *ja* and its possible equivalents in Serbian. The German language is characterized by a differentiated and extensive inventory of modal particles, which cannot be found in comparable form in many other languages. Helbig (1994) refers to this as a particularly dense and differentiated system of modal particles, which does not exist in this form in many other languages, while Thurmair (1989) describes German modal particles as a phenomenon that is largely language-specific in terms of both density and systematicity. The aim of this study is, based on a literary corpus ((*Der Zauberberg I*; *Der Zauberberg II* von Thomas Mann und *Professor Unrat oder Das Ende eines Tyrannen*; *Der Untertan* von Heinrich Mann) and their translations into Serbian or Serbo-Croatian, to examine how the German particle *ja* is realized in Serbian, with a focus on those examples that express irony in the German original using *ja*. In Serbian, the translation requires the use of various Serbian particles, as well as other word classes and lexical adjustments.

**Keywords:** modal particle *ja*; equivalence; irony; German-Serbian

Autorenadressen

Authors' address

Aleksandar Nikolić  
Universität Novi Sad  
Philosophische Fakultät  
aleksandar.nikolic@ff.uns.ac.rs

Sanja Ninković  
Universität Novi Sad  
Philosophische Fakultät  
ninkovic@ff.uns.ac.rs

